

Erfahrungsbericht
Université de Montréal
2007/08

Liebe zukünftige UdMler,
erst einmal Glückwunsch zum Studienplatz oder Stipendium! Ein unvergessliches Jahr wartet auf Euch und selbst wenn die Vorbereitungen echt stressig sind, kann ich nur sagen: Es lohnt sich! Ihr werdet in der tollen Stadt und an der UdM auf jeden Fall eine schöne Zeit verleben. Ich hoffe, mein Erfahrungsbericht hilft euch ein wenig weiter.

I. Vorbereitungen in Berlin

Ein kleiner Tipp im Voraus: Kopiert alle Unterlagen mehrfach, man braucht fast alle in Kanada am Flughafen oder zur Einschreibung an der Uni.

1. Unterlagen für die UdM vervollständigen

Herr Schepker bespricht individuell mit Euch, was in Euren Unterlagen für die UdM noch fehlt bzw. besser geändert werden sollte, meist nicht viel. Hauptfehler: Im Lebenslauf sollte man bei seiner Telefonnummer ++49 statt 0049 schreiben.

2. Gang zur Meldestelle

Wenn Ihr eine Zusage für den Studienaufenthalt in Montréal bekommen habt, könnt Ihr bei der Meldestelle ein polizeiliches Führungszeugnis für 13 Euro beantragen. Es wird Euch dann innerhalb von drei Wochen zugeschickt.

Zudem solltet Ihr, falls Ihr noch keinen habt, einen Reisepass beantragen, der 26 Euro kostet. Dies dauert etwa sechs Wochen. Ihr könnt auch einen internationalen Führerschein für 13 Euro beantragen, ich habe aber gehört, dass man auch mit dem normalen Führerschein Autos in Kanada leihen kann.

3. CAQ

Das *Certificat d'Acceptation du Québec* braucht man unbedingt, um ein Visum zu bekommen. Sobald Ihr den *lettre d'admission* von der UdM erhalten habt, könnt Ihr es beantragen.

Die Unterlagen, die man braucht sind:

- **das ausgedruckte und ausgefüllte CAQ- Formular.** Meist wird das Formular mit dem *lettre d'admission* zugeschickt, falls nicht, wie bei mir, findet Ihr es unter: <http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/publications/fr/form/dca-etudes-dynamique.pdf>
- **das ausgedruckte Formular zum Zahlen des CAQ (100\$).** Zu finden unter: <http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/publications/fr/form/Paiement-fr-dynamique.pdf>
- **eine Kopie von Eurem Zulassungsbrief**
- **2 Passfotos**
- **eine Kopie von der Seite Eures Reisepasses mit Foto, Name etc.**
- **ein Nachweis Eurer *ressources financières suffisantes*.**

Unbedingt alles kopieren, bei mir kam etwas weg und ich musste es nachschicken! Das CAQ wird dann innerhalb der folgenden 6 Wochen zur Adresse, die Ihr angeben habt, geschickt.

4. Flug

Bucht den Flug möglichst früh, sonst macht Ihr den gleichen Fehler wie ich und landet bei 1000 Euro. Das kann man frühzeitig bei STA Travel wesentlich billiger haben. Ich bin mit British Airways geflogen, man kann im Gegensatz zu den meisten anderen Fluggesellschaften kostenlos oder für höchstens 50 Euro umbuchen. Das ist ziemlich gut, auch für den Fall, dass man kurzfristig zurückfliegen muss. Übrigens muss man einen Rückflug gebucht haben, damit man einreisen darf, sonst kann es passieren, dass man gleich wieder mit dem nächsten Flugzeug zurück nach Europa muss.

5. Visum

Sobald ihr das CAQ erhalten habt, solltet Ihr Euch schnellstmöglich zur Kanadischen Botschaft (Visa- und Einwanderungsabteilung, Leipziger Platz 17 am Potsdamer Platz, Rückseite des Gebäudes Voßstr. 20) begeben, um das Visum zu beantragen. Geht unbedingt früh hin und nicht mittags, dann könnt Ihr eventuell ganz vorne in der Riesenschlange sein, von der ich das Ende bildete (3h Wartezeit, muss nicht sein).

Benötigte Unterlagen:

- **Kopie des CAQ**
- **das ausgefüllte ANtragsformular**, zu finden unter <http://www.cic.gc.ca/francais/pdf/trousses/form/imm1294b.pdf>
- **Kopie des *lettre d'admission***
- **polizeiliches Führungszeugnis**
- **Kopie vom Reisepass**
- **2 Passfotos**
- **Rückfrankierter Umschlag**
- **Nachweis über finanzielle Absicherung**

Ich habe das Visum eine Woche später bekommen, bei anderen hat es aber bis zu 3 Wochen gedauert.

6. Bank

Ich habe ein kostenloses Konto bei der Deutschen Bank eröffnet („Junges Konto“). Mit der Karte kann ich bei der Scotia Bank in Montréal ohne Steuern bis zu 600 Dollar in einer Woche abheben. Allerdings kann man nirgendwo mit Karte zahlen oder Kontoauszüge ziehen. Ich fand es etwas nervig, immer alles bar zu zahlen. Wenn Ihr das nicht wollt, eröffnet ein Konto bei eurer Ankunft in Montreal, allerdings kostet es monatliche Gebühren.

7. Beurlaubung FU und Antrag zur Befreiung von Semesterticket Gebühren

Im Rückmeldeformular muss man die Beurlaubung für ein Semester beantragen und einen Nachweis über den Auslandsaufenthalt dazulegen, z. B. eine Kopie der Bestätigung der UdM. Dummerweise muss man das für das zweite Semester noch einmal machen und kann sich nicht gleich für zwei Semester beurlauben lassen.

Zunächst muss man alles zahlen. Man bekommt dann einen Teil zurückerstattet. Die Rückerstattung des Semestertickets (www.astafu.de/semstixbuero) muss man im Semesterticketbüro beantragen.

II. In Montréal

Ich denke man sollte so mindestens ein bis zwei Wochen vor Uni-Beginn anreisen, zum einen sind die Wochen vor Uni-Beginn diverse Veranstaltungen für Austauschstudenten, zum anderen kann man sich so gleich ein bisschen einfinden und wenn man möchte, eine Wohnung suchen. Ich selbst bin vier Wochen vorher angekommen und habe drei Wochen ein Auto gemietet und bin in Quebec und Ontario herumgereist. Wenn Ihr es Euch irgendwie leisten könnt: *C'est le fun*. Es ist toll, all die schönen Gebiete im Sommer zu sehen.

Ich war auch eine Nacht in der berühmt berüchtigten Auberge Maeva (<http://www.aubergedejunessemaecamontreal.com>), die ich nur weiterempfehlen kann. Man lernt nette Leute in der Gemeinschaftsküche kennen und die Zimmer sind super. Danach hatte ich das Glück, bei einem Freund von einem Freund unterzukommen, bis ich am 1.9. ins Wohnheim konnte. Man kann auch schon vor dem 1.9. einziehen, da das Wohnheim im Sommer aber eine Art Hotel ist, muss man jede Nacht zahlen und das ist relativ teuer.

1. Wohnen

Ich habe mich für das Wohnheim entschieden. Ich hatte keine Lust auf Wohnungsuchestress und das Wohnheim hat ja schon einige Vorteile. Die Zimmer sind zwar klein, aber das Gebäude ist direkt neben der Uni und dem *Cepsu*m (dem Unisportzentrum), was im Winter wirklich toll ist. Außerdem lernt man gleich Leute kennen und es ist die billigste Möglichkeit zum Wohnen. Es ist auch praktisch, da man so keine Möbel kaufen muss. Falls Ihr Euch dafür entscheidet, füllt im Internet eine *demande* aus unter <http://www.residences-et.ca/inscription.php?d=s>. Ich habe Anfang Juni die Zusicherung eines Platzes per Post bekommen. Sie schicken ein Formular, das ausgefüllt und zusammen mit zwei Passfotos und der Hinterlegung von 295\$ (per Kreditkarte) an das *Bureau des Étudiants Internationaux* geschickt werden muss. Innerhalb der Résidence kann man umsonst telefonieren, es besteht aber auch die Möglichkeit, einen festen Telefonanschluss für 18\$ im Monat und Internet für 30\$ im Monat zu beantragen. Ich habe beides, denke aber mit Skype oder anderen Internetadressen kommt man auch gut ohne Telefonanschluss klar. Ich finde die Stimmung im Wohnheim toll. Ein Problem gibt es

allerdings: Wenn man, wie ich, in den *Tours mixés* landet, gibt es keine Küche, nur einen Gemeinschaftsraum mit Mikrowelle. Der Gemeinschaftsraum ist ziemlich hässlich, wie eigentlich das ganze Gebäude, aber wenn die Leute auf der Etage nett sind, sieht man das bald gar nicht mehr. Zieht man im Virgin Tower ein, den nur Mädchen bewohnen, hat man eine Küche. Ich habe eine kleine elektrische Herdplatte und das klappt gut. In den Résidences sind sehr viele Franzosen und auch Quebecer und Leute aus allen möglichen Ländern, aber alle sprechen Französisch miteinander.

Die Zimmer sind 12 Quadratmeter groß und wie gesagt möbliert mit Bett, Schrank, einem Kühlschrank und einem Schreibtisch. Im Wohnheim gibt es einen Spielraum, einen Lernraum, einen Partyraum und ein Zimmer mit Klavier, in dem man Musikinstrumente üben kann. Nehmt Euch für Euer Zimmer unbedingt Plakate mit, oder kauft hier welche, denn sonst kann es schon etwas trist aussehen. Ich würde das Wohnheim empfehlen, aber wenn man eine tolle WG findet, ist das sicher sehr nett und man ist vielleicht mehr im Zentrum. Viele Angebote hängen am schwarzen Brett im *Bureau des Étudiants Internationaux*. Gemütlicher ist es sicher. Ich muss sagen, dass ich mich in meinem Wohnheimzimmer außer zum Schlafen kaum aufhalte, entweder ist man im Gemeinschaftsraum, draußen, oder in der Uni bzw. in der Bibliothek. Wenn Ihr es Euch erst vor Ort überlegen wollt, ist es auch kein Problem. Das *Bureau des Étudiants Internationaux* hat nämlich immer Wohnheimplätze für ausländische Studenten reserviert, die man auch noch ganz spontan bekommen kann, d.h. Ihr könntet es euch erst einmal ansehen und dann entscheiden.

2. Uni-Beginn

In der Woche vor Uni-Beginn gibt es diverse Veranstaltungen, an denen man teilnehmen sollte. Genaue Daten werden euch zugeschickt. Alles Nötige wird dabei besprochen. Ihr bekommt von der Uni einen *Conseiller pédagogique* zugeteilt, mit dem Ihr Eure Kurse besprecht. Der Studentenausweis wird in der ersten Uni-Woche ausgestellt. Aber all das erfährt man in den Einführungsveranstaltungen.

3. Studium

Zuallererst sei gesagt: Es ist wirklich anstrengend. Man glaubt es erst nicht, wenn man hört, dass man mindestens 4 Kurse belegen muss, die jeweils drei Stunden dauern, aber

ich sage euch, nach einem Kurs ist man echt k. o. Drei Stunden Zuhören am Stück (kleine Pause in der Mitte), noch dazu in einer Fremdsprache (egal, wie gut man sie spricht) ist man in Deutschland eben nicht gewöhnt. Akademische Viertel gibt es hier auch nicht.

Dafür sind die Kurse sehr interessant. Die Professoren sind alle nett und hilfsbereit, wenn man Fragen hat. Es gibt meist ein Zwischenexamen im Trimester, am Ende eine Prüfung und eine Art Hausarbeit, ca. sieben bis zehn Seiten lang. Dazu in den Geisteswissenschaften sehr viel Lektüre, manchmal einen Vortrag, kurz sehr viel Arbeitsaufwand zuhause. Ich studiere Frankreichstudien mit den Bausteinfächern Theaterwissenschaft, Filmwissenschaft und Wirtschaft. Es war erstmal etwas kompliziert zu erklären, dass man Kurse in verschiedenen Fakultäten belegen möchte, nach einigem Hin- und Her ging es dann aber doch. Die Kurse kann man innerhalb der ersten zwei Wochen noch ohne Probleme ändern. Falls Ihr einen Schein in Deutschland anerkennen lassen wollt und Frankreichstudent seid, spricht auf jeden Fall genau alles mit den Professoren in Deutschland ab. Meist muss man Hauptseminararbeiten schreiben, also mindestens 15 Seiten. In diesem Fall müsste man den Professor hier fragen, ob man statt 7-10 auch 15 Seiten schreiben darf, dann wird der Kurs anerkannt. Aber das lässt sich alles gut per E-Mail klären. Man kann auch mehr als vier Kurse wählen, würde ich aber nicht empfehlen, wenn man das Jahr nicht in der Bibliothek verbringen möchte. Es wird erwartet, dass man sich die Lektüre für die Kurse anschafft. Ich habe sehr viel in der Bibliothek kopiert, denn in meinen Kursen waren immer mindestens 9 Bücher auf dem Lektüreplan, dazu noch Reader, kurz ganz schön teuer.

4. Geld

Ich habe einen Studienplatz und kein Stipendium, d. h. ich muss für alles selbst aufkommen. Da ich in Deutschland kein Bafög bekomme, erhalte ich hier auch keines. Ich würde Euch empfehlen, vor dem Jahr Geld zu sparen, denn neben der Uni noch zu arbeiten, halte ich für sehr anstrengend. Als Ausländer haben wir keine allgemeine Arbeitserlaubnis, aber das Recht auf dem Campus zu arbeiten. Zu Trimesterbeginn werden in der Bibliothek oder in den Cafés Mitarbeiter gesucht. Wenn man etwas außerhalb der Uni machen möchte, braucht man ein Arbeitsvisum, was man auch bei der Botschaft beantragen kann. Ich habe pro Monat 1000 kanadische Dollar zur Verfügung und komme damit gut klar. Am Anfang hat man viele Kosten, wenn man Sportkurse oder

Ateliers belegen möchte und sich dazu noch ausstatten muss. Ich würde empfehlen, die dicksten Winterklamotten, die man besitzt mitzunehmen, denn es ist ziemlich teuer, selbst wenn man Sparangebote findet. Am Anfang kommt auch die obligatorische Krankenversicherung hinzu. Der Preis ändert sich von Jahr zu Jahr. Man findet es auf der offiziellen Webseite der Udm. Ansonsten reise ich auch viel herum, was natürlich auch Geld kostet. Alkohol ist hier sehr teuer, sowie Obst und Gemüse. An der Metrostation *Côte de Neige* gibt es einen kleinen Markt, bei *Jean Talon* einen großen (7 Tage pro Woche geöffnet). Dort ist Obst und Gemüse billiger als in den Supermärkten. Riesige Supermärkte wie *Maxies* sind etwas billiger als die normalen. Allerdings gibt es dort fast nur große Portionen. Auf fast alle Lebensmittel kann man eine Steuer von 15% addieren, die beim Preis zuerst nicht angegeben ist. In Restaurants sollte man den Kellnern übrigens 15% Trinkgeld geben, da sie sich nur vom Trinkgeld ihren Lohn verdienen.

5. Freizeit

Von der Uni aus werden die verschiedensten Sportveranstaltungen durch das CEPSUM angeboten. Im CEPSUM kann man als Student umsonst ins Schwimmbad gehen sowie Sauna und Whirlpool benutzen. Außerdem werden alle möglichen anderen Aktivitäten angeboten. Ich habe zum Beispiel einen Kurs, der *Animation radio* heißt und bei dem man eine Radiosendung gestaltet. Es gibt alle möglichen Kurse in Kunst, Sprachkurse und Musikangebote, Einzelunterricht, aber auch Gruppenaktivitäten wie *Chansons Françaises*, einen Uni-Chor etc. Genaueres findet Ihr unter: www.sae.umontreal.ca.

Ansonsten würde ich empfehlen herumzureisen. In entferntere Städte wie Boston oder Toronto kommt man gut mit dem Greyhound Bus: www.greyhoundbus.com

In Québec kann man mit Allo Stop eigentlich überall hinkommen. Es ist eine Art Mitfahrzentrale. In Montréal gibt es eine Zentrale 4317, St. Denis, Métro Mont Royal. Die Mitgliedschaft kostet 6 Dollar und man ruft z. B. einen Tag vor der geplanten Fahrt an, sagt, man möchte nach Québec, und wird an einem Fahrer vermittelt.

Ansonsten kann man, wenn man etwas mehr Zeit hat eine Busreise über Moose Travel machen. Sie bieten Reisen in Ost- und Westkanada an. Es sind meist junge Leute und kleine Vans in denen man reist. Bei Interesse schaut euch: <http://www.moosenetwork.com> mal an.

Im Winter werden von der Uni manchmal Wochenendtouren angeboten, zum Langlaufski,

Wandern, Schlittenfahren etc., das macht auch Spaß.

Ich hatte das Glück, gleich am ersten Tag Québecer Leute kennenzulernen, mit denen ich das Jahr über sehr viel gemacht habe, aber ich glaube ansonsten ist es relativ schwer Quebecer kennenzulernen. Die meisten in der Uni kennen sich schon und haben einen festen Freundeskreis. Ich fand es aber sehr leicht, andere Austauschstudenten kennenzulernen und in den Kurspausen unterhält man sich auch immer mit Quebecern.

6. Die Sprache

"Boy, alors t'es lo lo, toe t'es Schosefaeng?" So wurde ich am ersten Tag begrüßt, als ich mit meinen Koffern bei dem Quebecer Freund eines Freundes von mir auftauchte, bei dem ich die erste Woche wohnen durfte. Die erste Woche fand ich das Québécois wirklich grässlich und verstand etwa soviel, wie gleich nach der Schule, am Anfang meines Au-Pair-Jahres in Paris. Das war schon etwas deprimierend, doch man gewöhnt sich dann doch richtig schnell und mittlerweile finde ich die Sprache richtig schön. Außerdem sind die Leute hier so nett, dass es einem auch nichts ausmacht, vier Mal nachzufragen, wenn man einen Satz einfach nicht versteht. Die Professoren reden alle ‚normales‘ Französisch und in den Kursen sind auch sehr viele Leute aus Frankreich.

7. Wetter

Ich fand es nicht so schlimm. Man braucht nur die richtigen Klamotten, dann kann man den Winter hier genießen. Es gibt so viele schöne Schneeaktivitäten und meist scheint die Sonne. In Quebec City finde ich es allerdings etwas kälter als hier. Meist sind so zwischen –10 und –15 Grad in Montréal.

So das war's erstmal! Viele Grüße aus Nordamerika!